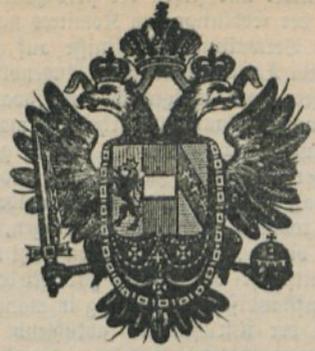


# Laibacher



# Beitrag.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Friedrich Wilhelm Georg Prinz von Preußen, die Hoftrauer von Samstag, den 8. Mai d. J., angefangen durch sechs Tage, ohne Abwechslung, bis einschließlich 13. Mai getragen.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Mai d. J. dem Erzbischof von Salzburg Dr. Johannes Patscher die Würde eines Geheimen Rates tagfrei zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. allerhöchster zu gestatten geruht, daß der I. und I. Legation erster Kategorie Rudolf Pogatscher den osmanischen Osmanie-Orden erster Klasse annehmen und tragen darf.

Am 7. Mai 1902 wurde in der I. Hof- und Staatskanzlei das XIX. Stück der polnischen, das XXXI. Stück der russischen, das XXXIII. Stück der slovenischen und das XXXIV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. und 8. Mai 1902 (Nr. 105 und 106) wurde die Weiterverbreitung des „El Batocio“ vom 30. April 1902.
- Nr. 19 (Frauen) „Der Scherer“ vom 11. Mai 1902 (1902).
- Nr. 7 „Posel zahrobni“ vom 1. Mai 1902.
- Nr. 9 „Stráz lidu“ vom 2. Mai 1902.
- Die in der Antikendruckerei in Lemberg gedruckte, in polnischer Sprache verfaßte Flugchrift ohne Aufschrift wegen der unehelichen Artikel: „W przedzien majowego swiata“
- Nr. 12 „Ognisko“ vom 25. April 1902.
- Nr. 11 „Walka“ vom 26. April 1902.
- Nr. 196 „Dziennik polski“ vom 27. April 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

### Das Exposé.

Budapest, 7. Mai.  
Das von Seiner Excellenz dem Herrn Minister des Reichsgräflichen Grafen Goluchowski in der heutigen Sitzung des Reichsrates gehaltene Exposé hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Aus der Allerhöchsten Ansprache Seiner Majestät bei der Eröffnung der Delegationen haben Sie, meine Herren, bereits entnommen, daß die auswärtigen Beziehungen der Monarchie in jeder Hinsicht als günstig und zufriedenstellend angesehen werden können, und in der Tat stehen die Grundpfeiler unserer Politik unverfehrt aufrecht, während unser Verhältnis zu allen Staaten ohne Unterschied das Gepräge freundschaftlicher und vertrauensvoller Gegenseitigkeit trägt, die am sichersten geeignet ist, der Pflege und Förderung des allgemein herrschenden Friedensbedürfnisses in nachhaltigster Weise die Wege zu ebnet. Der Dreibund, dessen Gültigkeitsdauer im Monate Mai 1903 abläuft, geht nunmehr seiner Erneuerung entgegen, nachdem die drei Kabinette formelle Zusicherungen hinsichtlich ihrer festen Absicht ausgetauscht haben, den zwischen ihnen bestehenden Allianzvertrag in seinem vollen Werte aufrechtzuerhalten und an die Unterzeichnung der einschlägigen Dokumente zu schreiten. Auf der Basis sich gegenseitig bedenkender Interessen aufgebaut, jeder aggressiven Tendenz nach was immer für einer Seite bar, wird somit der eminent konservative Bund der europäischen Zentralmächte auch weiter die hehren Friedensziele, denen er sein Entstehen verdankt, mit umso größerer Zuversicht verfolgen, als er nach den von beiderseitiger Seite wiederholt abgegebenen Erklärungen über die nicht minder friedfertigen Zwecke des ihm gegenüberstehenden Zweibundes in dieser Gruppierung eine höchst wertvolle Ergänzung und Förderung seiner eigenen Aufgaben voll erblicken darf. Diese sozusagen parallel laufenden Aktionen haben bereits ihre so reichen Früchte in ausgiebigem Maße getragen und werden sich gewiß auch in der Zukunft gleich gut bewähren, zumal ihr Wesen nicht allein für jeden der Teilnehmer in der Sicherung des eigenen Bestehens liegt, sondern auch in dem Bestreben kulminiert, die schädliche Rückwirkung von Ereignissen, die sich in anderen Gebieten abspielen würden, zu paralysieren, falls es überhaupt nicht gelänge, das Austausch des Besessenen zu verhindern. Es verdient hervorgehoben zu werden, wie der Gedanke, welcher die Anregung zu den fraglichen politischen Kombinationen gab, leicht Wurzel gefaßt hat, wie wertvoll er sich in seiner praktischen Ausführung erwies, wie rasch es ihm gelang, in der Gestalt der internationalen Beziehungen sich das Bürgerrecht zu erwerben, und sich einigermaßen zu einem System herauszubilden, welches heute selbst in den außereuropäischen Fragen eine Anwendung findet. In dieser Hinsicht möchte ich als Beispiel auf den kürzlich zustande gekommenen englisch-japanischen Vertrag bezüglich China und Korea hinweisen, dem die russisch-französische Vereinbarung auf dem Fuße gefolgt ist, Abmachungen, welche von demselben konservativen Geiste beherrscht werden, welcher der Begründung unserer Allianzverhältnisse vorgestanden ist. Auch hier kommt das Bestreben zum Ausdruck, den Gefahren vorzubeugen, die sich aus der ostasiatischen Frage für den allgemeinen Frieden erheben könnten. Auch hier findet man in der Aufrechterhaltung

des Status quo und in der Sicherung der territorialen Integrität der erwähnten Staaten das wirksamste Mittel, um das Austausch weitläufiger Komplikationen zu verhindern. Auch hier endlich gibt sich das Bedürfnis kund, die konservative Aktion einer bestimmten Gruppe, durch analoge Vorkehrungen seitens einer anderen zu ergänzen und durch Schaffung eines entsprechenden Gegengewichtes noch erfolgreich zu gestalten.

Die Vorteile dieser internationalen Konstellationen werden aber dadurch noch prägnanter, daß letztere nicht im mindesten spezielle Vereinbarungen zwischen den einzelnen Mächten der verschiedenen Gruppen ausschließlich über spezifische Interessen, die sie allein berühren und deren Regelung in dieser Weise nicht nur in keinem Widerspruch mit den allgemeinen Prinzipien steht, welche den Zusammenschluß der Hauptgruppen bewirkten, sondern im Gegenteil nur geeignet ist, die Garantien zu vermehren, mit denen man heute allseits beflissen ist, das große Friedenswerk zu umgeben. Dies beweist ebenso das vertrauensvolle Verhältnis, welches gegenwärtig zwischen Italien und Frankreich herrscht, und dem eine beiderseits befriedigende Aussprache über die früher bestandenen Differenzen vorangegangen war, als auch die überaus günstige Ausgestaltung unserer eigenen Beziehungen zum russischen Reiche zu der die Ihnen, meine Herren, bekannte Petersburger Verständigung vom Jahre 1897 geführt hat. Die seither in letzterem Punkte eingetretene Wendung kann füglich als eine der erfreulichsten Erscheinungen betrachtet werden, die in jüngster Zeit auf dem politischen Gebiete wahrzunehmen waren, weil damit vielfache Gefahren eingebremst zu werden vermögen, die zum ständigen Inventar der Beunruhigung auf dem europäischen Kontinente gehören. Von dem Augenblicke an, wo autoritativ festgestellt werden konnte, daß weder wir noch Rußland selbstsüchtige Zwecke im Oriente verfolgen, geschweige denn irgendeine Gebietserweiterung daselbst anbahnen, mußte logischerweise das Mißtrauen, welches das Verhältnis beider Reiche zu einander jahrelang schwer belastete, halb von der Mißbilligung schwinden und der freundlichen Stimmung den Raum räumen, die wir nunmehr zu verzeichnen haben. Es darf wohl der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß dieser Zustand sich immer mehr vertieft wird, unabhängig von vorübergehenden Mißverständnissen, die zuweilen bei den intimsten Beziehungen vorkommen können, für die aber die wirksame Remedur in einer gegenseitigen rückhaltlosen und offenen Aussprache stets zu finden ist.

In der eng fortlaufenden Fühlungnahme zwischen den beiden Kabinetten liegt ja überhaupt das sicherste Mittel, um unser Uebereinkommen vor allfälligen tieferen Differenzen zu bewahren. Denn so sehr die Regierungen beider Staaten von dem einmütigen Wunsche beseelt sind, ihr Tun und Lassen in den Dienst des Friedens zu stellen, so aufrichtig sie das Bestreben haben, alles zu vermeiden, was diesen Vorschlag beeinträchtigen könnte, so ist andererseits der Umstand

Harry sah einen Augenblick tief erschrocken auf sie nieder, dann fing es an in seinen Zügen zu wühlen und zu arbeiten, und er schnitt eine fürchterliche Grimasse, als würge ihn etwas am Halse.

Endlich rutschte er auf seinem Balkongeländer bis zu dem Tischchen, auf dem Mottens Kopf lag und fing an, leise den lockigen Scheitel des jungen Mädchens zu streicheln.

„Nicht doch — Motte — nicht weinen!“ flüsterte er mit zuckenden Lippen, „liebe, kleine Motte — nicht doch —“

Seine Stimme erstikte, er streichelte nur weiter und beugte sich tiefer über das braune Haar, das in schweren Zöpfen aufgesteckt war.

Blötzlich sah er auf dem Bänkchen neben Motte, und in dem Bemühen, sie aufzurichten, hatte er den Arm um sie gelegt und das Köpfchen, das er fortfuhr zu streicheln, an seine Brust gedrückt.

Und Motte hörte auf zu weinen, sie lag ganz still an seinem Herzen und schloß die Augen; denn es kam ein Wohlgefühl über sie, wie ein schöner Traum.

„Liebe, kleine Motte — liebe Motte —“ flüsterte er nur noch ganz leise und drückte sie fester an sich.

Dann sahen sie eine Weile ganz still, keines wagte, sich zu regen, aus Furcht, den Bann zu brechen, der sie so plötzlich wie ein seliger Raubdämon gefangen genommen hatte.

Tiefer und tiefer sank Harrys Kopf zu Motte herab, mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit blickte er eine Weile auf ihr erblaßtes Gesichtchen mit den geschlossenen Augen und dem noch vom Weinen verzogenen

## Feuilleton.

### Motte.

Eine Frühlingsgeschichte von Marie Stahl.  
(Schluß.)

Harry pfiff leise durch die Zähne und sah eine Weile gedankenvoll in den dufthelmen Abend hinaus. Die Sonne war untergegangen, und der Flieder erhellte den ganzen Garten mit seinem süßen, starken Wohlgeruch.

„Schön Kennchen saß auf dem weißen Stein,“ sang das Mädchen im Kuhstall, und von der Dorfstraße klang das Lachen und Rufen fröhlicher Kinder. Die größeren Geschwister Mottens, die noch zu Bett gebracht waren, spielten dort mit den kleineren Kindern.

Motte horchte auf und lachte.

„Hören Sie doch den Schlingel, den Willy, wie er die Dorfjungens kommandiert! Er ist mal wieder bei der Flieder duftet! — Ist der Gedanke nicht wunderbar, an solchem Abende zwischen Stadtmauern zu stehen und nur für Bücherweisheit, Bazillenkulturen und allgemeines Menschenwohl zu leben?“

„Wissen Sie was, Fräulein Motte,“ platzte Harry auf, „lassen Sie doch Doktor Hermes samt der Rinderpestbazillen laufen. Ich würde Sie bleiben besser bei uns.“

„Aber, lieber Herr Mittner, soll ich denn eine alte

Zungfer werden? Das geht nicht. Bedenken Sie, Papa und Mama haben noch drei Töchter zu verheiraten und sind schrecklich froh, daß ich als älteste solch gute Partie mache. Da verheiraten sich die anderen auch viel eher, sagt Mama. Und Doktor Hermes ist ein ausgezeichnete Mensch, ich — ja — ich mag ihn natürlich sehr gern.“

„Sm, hm,“ machte Harry, und warf den Rest seiner Zigarette in den Garten hinunter. „Er wird Sie wohl noch etwas mehr als ‚sehr gern‘ haben, weil er spornstreichs von Afrika hierher kommt.“

„Ach bewahre, er ist schon lange in Berlin,“ fuhr Motte auf, „was bin ich ihm im Vergleiche zur Wissenschaft! Er nimmt mich nur, weil er denkt, die Mädchen vom Lande sind gesund, praktisch und anspruchslos. Er will eine Frau, die sein Haus besorgt und ihn möglichst wenig bei seinen wissenschaftlichen Forschungen stört. Ich soll ihm heute noch telegraphieren, ob er morgen kommen darf oder nicht. Ich warte nur, bis Papa vom Felde kommt.“

Eine Pause trat ein.

Harry sah abgewandt und zerpflückte gedankenvoll eine Ranke, die am Balkon emporkletterte. In der warmen dunkelblauen Luft erlosch langsam der letzte Schein des Tages.

„Ich weine, daß ich heute noch sterben muß,“ klang es in gezogenen, klagenden Tönen aus dem Kuhstalle.

Da legte plötzlich Motte den Kopf in beide Hände und an dem leisen Zucken ihres Körpers merkte man, daß sie schluchzte.

nicht zu übersehen, daß ihre Politik in schroffem Gegensatz zu den Aspirationen einer Reihe unläuterer Elemente stehe, die das Fischen im Trüben planmäßig betreiben und demzufolge keine Mühe scheuen, um durch tendenziöse Ausstreunungen und Verdächtigungen ein Einvernehmen zu untergraben, welches neben anderen Vorzügen auch die Eignung besitzt, gerade ihnen erfolgreich das Handwerk legen zu können. Solchen Machenschaften und Treibereien muß nun, sobald sie zum Vorschein kommen, beiderseits mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden, ebenso wie es sich bringen empfiehlt, gemeinsam darüber zu wachen, daß durch die Geschäftigkeit und den Ueberreifer auch ernstlicher Faktoren nicht etwa Verhältnisse gezeitigt werden, durch die dem gefährlichen System der sogenannten Prestigepolitik am Balkan nach altem Muster Vorschub geleistet werden würde. Diesen fehlerhaften Praktiken der Vergangenheit ein Ende zu machen, war eben der Zweck der Petersburger Abmachungen, deren wesentliches Ergebnis gerade in der gegenseitigen Verpflichtung gipfelt, nichts zu unternehmen und auch nichts zuzulassen, was geeignet wäre, auf das Gleichgewicht unserer paritätischen Stellung im nächsten Orient störend zu wirken.

Dementsprechend soll auch jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten mit peinlicher Sorgfalt vermieden werden, nicht nur um letzteren alle Aussicht zu benehmen, uns gegeneinander für ihre eigenen Ziele auszuspielen zu können, sondern auch um der Versicherung nach Begründung von Einflußsphären, die erst recht die Reibungsflächen zwischen uns und Rußland vermehren würden, möglichst wirksam den Boden zu entziehen. Aus dem Vorhergesagten ist nun wohl ersichtlich, daß die Prinzipien, auf welche unser Einvernehmen aufgebaut ist, keinen Spielraum mehr für jene Taktik gewähren, die in früheren Zeitepochen den Frieden so oft zu bedrohen pflegte und deren sehr fragliche Einträglichkeit in keinem Verhältnisse zu den Gefahren stand, die aus halb offenem, halb verstedtem Konkurrenzkampfe für beide Teile erwachsen. Je erfreulicher aber diese Tatsache ist, desto gebieterischer drängt sich die Pflicht auf, dafür Sorge zu tragen, daß die nunmehr zustande gebrachte Verständigung, frei von jeder Entgeißelung, auch für die weitere Zukunft unverfehrt erhalten bleibe. Dazu ist nunmehr vor allem notwendig, daß beiderseits mit gleicher Gewissenhaftigkeit sämtliche Bedingungen eingehalten werden, die an dieselben geknüpft sind.

Und wenn ich hier der Versicherung Ausdruck gebe, daß wir nichts sehnlicher wünschen, als unserer Verpflichtung loyal und pünktlich nachzukommen, so muß ich wohl hinzufügen, daß wir nicht einen Augenblick daran zweifeln wollen, daß auch in St. Petersburg der erste Wille vorhanden ist, mit uns diesfalls gleichen Schritt zu halten. Nur in dieser Weise kann die im Jahre 1897 angebahnte und nunmehr immer fester Wurzeln fassende Annäherung segensreiche Früchte tragen und ihrer Aufgabe nach allen Richtungen hin vollkommen gerecht werden. Liegt nämlich der Wert, den sie besitzen, allein schon in der Ausgleichung so mancher zwischen uns und unserem nordischen Nachbar früher bestandener Gegensätze, so wird derselbe noch sehr wesentlich durch den Umstand erhöht, daß unser enger Zusammenschluß mit der sich dauernd ergebenden Möglichkeit, den Gefahren am Balkan mit vereinten Kräften entgegenzutreten zu können, ein nicht zu unterschätzendes Mittel ist, um einen die Erhaltung der Ruhe in diesen Gebieten fördernden Einfluß auszuüben und sich fürwahr in dieser Aktion nicht überflüssig, wenn man sich die beständige Sährung vergegenwärtigt, die dort wahrnehmbar ist und die unsere Wachsamkeit unausgesetzt in Anspruch nehmen muß, sollen folgen schwere Störungen dafelbst vermieden werden. Es wäre ja ein kaum zu rechtfertigender Optimismus und käme einer willkürlichen Selbsttäuschung gleich, wollte man sich der Erkenntnis verschließen, daß die Zustände im taffischen Wetterwinkel unaufhörlich viel zu wünschen übrig lassen.

Mund, der sonst so lustig lachen und plaudern konnte, und plötzlich preßte er die Lippen fest und lang auf diesen kleinen Mund.

Das brach den Bann.

Motte riß sich los und starrte Harry zu Tode erschrocken an.

Auch er sah einen Augenblick bestürzt und beschämt aus.

„Motte,“ sagte er bittend, „es war so schön — ich könnte bis an den jüngsten Tag so mit dir sitzen und hätte doch nicht genug!“

„Um Gotteswillen,“ stieß sie angstvoll heraus, „was tu' ich denn? Wie durst' ich denn? Morgen soll ich — mich ja mit — mit einem anderen verloben...“

Sie sah Harry mit wirren, entsetzten Augen an. Eine Sekunde lang standen sie sich schweigend, fast atemlos gegenüber.

Eine Nachtigall, tief im Gartengesträuch, hob ihre süße Stimme zu einem jauchzenden, langsam anschwellenden Triller.

Mit einer schnellen, leidenschaftlichen Bewegung faßte der junge Mann die ineinander gepreßten Hände des bebenden Mädchens.

„Motte, ich glaube, wir haben uns beide sehr lieb — eine gute Partie bin ich auch — in einem Jahre bekomme ich unser Gut — da kannst du immer auf dem Lande bleiben und brauchst nicht in die Stadt, denn von rechtswegen bist du mein, und ich schlage jeden tot, der dich mir nehmen will!“

Widerstandslos, betäubt von selbigem Schreck, ließ sie sich in seine Arme ziehen, und der Nachtigallensang klang wie ein Siegeslied der Liebe durch den blau blühenden Garten.

Auch im letztverfloffenen Jahre hat sich da nichts zum Besseren gewendet und stehen der stets zunehmenden bezüglichen Arbeit der revolutionären Komitees noch immer höchst unerquickliche Verhältnisse auf türkischer Seite gegenüber; zwei Tatsachen, die jeden Augenblick die ungemühtesten Erscheinungen zeitigen können. Zwar haben sowohl unsere, als auch Rußlands wiederholte Ermahnungen an die Balkan-Staaten, sich jeder, wie immer gearteten Unterstützung solcher Treibereien zu enthalten und vielmehr dafür zu sorgen, daß dieselben in ihrem Machtbereiche nicht zur Ausbreitung kommen, viel dazu beigetragen, eine Zuspitzung der Gefahren bisher zu verhindern, wie nicht minder die militärische Bereitschaft der Türkei zur Niederwerfung einer eventuellen aufständischen Bewegung in mancher Hinsicht a.; die Tätigkeit der Unruhehüster abkühlend wirken mußte. Nichtsdestoweniger hat die Gestaltung der Dinge auf diesem Punkte unseres Weltteils ein sehr unfreundliches Aussehen und erheischt daher eine besondere Konsequenz und übereinstimmende Behandlung seitens der beiden an den dortigen Vorgängen zunächst interessierten Kabinette von Wien und Petersburg, um nicht eines schönen Tages zu einer förmlichen Katastrophe zu führen.

Alle unsere Bemühungen, störende Ausschreitungen in jenen Gegenden hintanzuhalten, setzen in dessen entsprechend: Sanierungsmaßregeln seitens der Türkei unbedingt voraus, die sich wohl vergegenwärtigen muß, daß, wenn auch ihr das Recht nicht abgesprochen werden kann, aufrührerischen Anschlügen mit dem ganzen Aufgebote angemessener Mittel entgegenzutreten und es ihr sogar zur Pflicht gemacht werden muß, in erster Linie darüber zu wachen, daß anarchische Zustände auf ihrem Gebiete keine Erweiterung erfahren, damit noch lange nicht das Maß jener Vorkehrungen erschöpft ist, die sich dringend empfehlen, um dauernde Veruhigung herbeizuführen und halbwegs normale Verhältnisse dafelbst ins Leben zu rufen. Sie muß dies in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse beachten, weil sie auf eine wirkliche und anhaltende Unterstützung bei den befreundeten und für ihren umgekehrten Bestand eintretenden Mächten nur unter der Bedingung rechnen kann, daß einerseits, wenn sich die Notwendigkeit einer Repression mit Waffengewalt erweisen sollte, ihr Rahmen nicht jenes Maß überschreite, welches zur Aufrechthaltung der Ordnung unumgänglich notwendig ist. Andererseits aber, daß endlich einmal durch Aenderung der bisherigen fehlerhaften Verwaltungsmaximen und die Bestellung eines von Gerechtigkeitsförm und Humanität geleiteten administrativen Apparates jener Wandel in den inneren Zuständen der durchwühlten Vilajete geschaffen werde, der allein die Bevölkerung dieser Gebiete für von außen kommende Vergehungen unempfindlich machen und sie vor verzweifeltsten Schritten abhalten könnte. Grausamkeiten und Gewaltakte dagegen, die ohne Unterschied die Schuldigen ebenso wie die Unschuldigen treffen würden, könnten die Lage nur verschärfen und gerade das Spiel jener verstedten Unruhehüster besorgen, die selbst ferne vor Schusse alles aufzubieten trachten, um die Türkei in Unrecht zu versetzen und dabei das bestimmte Ziel zu verfolgen, durch die Provokierung blutiger Ausschreitungen und Megeleien die Bewohner der Nachbarländer zu unbesonnenen Schritten zu verleiten. In diesem Geiste bewegten sich die Vorstellungen, die wir schon wiederholt und kürzlich noch im Einvernehmen mit dem russischen Kabinette an die Pforte gerichtet haben. Es wäre höchst erwünscht, daß sie dieselben beherzige, bevor es zu spät wird, im Interesse der Status quo-Politik, an der ihr doch vor allem gelegen sein muß und gegen die sie sich schwer versündigen würde, wollte sie die eindringlichen Warnungen gewiß wahrer und uneigennütziger Freunde überhören.

Sowie aber die türkische Regierung zur gewissenhaften Erfüllung ihrer Pflichten verhalten wird, so dürfen auch die angrenzenden Länder, wie zunächst Serbien und Bulgarien, nichts unterlassen, was zur Kalmierung der aufgeregten Gemüter beitragen kann, und müssen bemüht sein, ihre turbulenten Elemente im Zaume zu halten, um ja nicht durch lässige Handhabung der gebotenen Kontrolle in den Verdacht strafbarer Komplizität zu geraten. Durch jede dem zuwiderlaufende Vorgangsweise würden sie diese Sympathie und das Wohlwollen, welches ihnen Europa entgegenbringt, gründlich verschmerzen, jenes Vertrauen tief erschüttern, das man in ihre Entwicklungsfähigkeit als Faktor der Ruhe und Ordnung am Balkan gesetzt hatte. Sie würden überdies durch Begünstigung bedenklicher Agitationen einen guten Teil ihrer Kräfte leichtsinnig verzetteln, an denen sie wohl keinen Ueberfluß haben, zieht man die vielfachen Aufgaben in Betracht, die sie noch erfüllen müßten, um zu einer wirklichen Konsolidierung ihres eigenen Staatswesens zu gelangen. Nimmt heute das benachbarte Königreich Rumänien einen so hervorragenden Platz im Schoße der europäischen Völkergemeinschaft ein, so verdankt es dies der ruhigen, zielbewußten Arbeit eines weisen Herrschers und seiner um den Aufschwung des Landes hochverdienten Ratgeber, die unter gewissenhafter Vermeidung jeglicher Abenteuer und sorgfältiger Bewahrung der staatlichen und politischen Selbständigkeit dafelbst vor auswärtigen Einflüssen ihre ganze Aufmerksamkeit seit mehr als einem Vierteljahrhundert der inneren Erstarbung zugewendet hat. Dieses sehr nachahmungswürdige Beispiel könnte manchem jungen Staate als Vorbild einer gesunden Lage dienen, für die bei uns das rechte Verständnis und das weitgehendste Entgegenkommen immer zu finden sein wird. Haben wir noch vor kurzem dem Fürstentum Bulgarien durch den Abschluß einer Konsularkonvention mit demselben unser Vertrauen in sein politisches Gebaren in ekklatanter Weise bekundet, so mag dies als Beweis dafür gelten, daß wir stets bereit sind, legitimen Wünschen und Aspirationen Rechnung zu tragen, ja ihnen unsere volle Unterstützung angedeihen zu lassen, sobald sie zeitgemäß sind und durch die normale Entwicklung der Verhältnisse gerechtfertigt erscheinen. Dagegen verlangen wir seitens dieser Staaten durchaus korrekte Verhältnisse nicht nur uns gegenüber, sondern auf dem ganzen Gebiete ihrer auswärtigen

Beziehungen und wollen hoffen, daß sie uns nicht durch überlegte und bedenkliche Schritte in die peinliche Lage versetzen werden, das Ausmaß unserer freundschaftlichen und wohlwollenden Fürsorge in der Zukunft bedeutend larger vorzugeben zu müssen.

Der Minister hebt die Wendung zum Besseren in Griechenland hervor und weist insbesondere auf das Projekt des Ausbaues des griechischen Eisenbahnnetzes hin, welches durch den erhofften Anschluß an die türkischen Bahnen Griechenland mit den europäischen Märkten auf dem Landwege verbinden würde und spricht die Hoffnung aus, daß die Pforte im Interesse der Handelsbeziehungen Griechenlands tunlichst dieses Projekt unterstützen werde.

Der Ministerpräsident betont auch die Besserung der Zustände in Kreta unter der geschickten Leitung des Prinzen Georg, dessen weitere Beibehaltung des Mandates nicht genug hoch anzuschlagen sei. Bezüglich Chinas sprach der Minister seine Zustimmung zu den bekannten zwei Erklärungen aus, welche die Erhaltung des Status quo und den Prinzipien der einseitiger politischer Begünstigungen und das Öffnen der Pforte in wirtschaftlicher Beziehung propagiert. Österreich-Ungarn müsse leblich darauf bestehen, daß keine beginnenden Handel in diesen Gegenden keine ungünstigen Bedingungen auferlegt werden als den Mächten. Der Minister fährt fort: Da ich nun das handelspolitische Programm gestreift habe, kann ich nicht umhin, auf die Grundausgaben der letzten Jahre, die uns noch von dem Erlöschen der gegenwärtigen Handelsverträge trennen, werden voll auf die Tätigkeit in Anspruch nehmen, und wenn auch ich mich der Erkenntnis nicht verschließen, daß die Verhandlungen über manche Schwierigkeiten stoßen dürften, glaube ich doch, daß dieselben bei einigem guten Willen nicht so unüberwindlichen Natur sein werden, um nicht endgültig zu einem allseitig nehmbareren Vergleiche zu führen. Dies setzt allerdings gewisse Bedingungen voraus, einerseits einen gewissen Grad der Einsicht und Mäßigung in dem wirtschaftlichen Treiben der verschiedenen in Betracht kommenden Staaten und, ohne dabei die Preisgebung wirklich vitaler Interessen in Frage käme, die Ueberbrückung der zum Vorschein kommenden Gegensätze zu ermöglichen; andererseits, was uns speziell beschäftigt, eine vollständige Uebereinstimmung mit den Interessen der Monarchie dem Auslande gegenüber als Voraussetzung, somit kräftiges Gange aufzutreten zu können, um nicht etwa durch mangelhafte Bestellung der Haushaltung schon a priori in Nachteil zu versetzen. (Hört!-Rufe.) Daß von jeder Seite einige Opfer gebracht werden müssen, um zu einer billigen Verständigung zu gelangen, daß vor allem die Alliierten trachten müssen, untereinander abzufinden, um den vertragslosen Zustand zu vermeiden und ihre wirtschaftlichen Beziehungen in möglichst einleuchtend in Einklang zu bringen, scheint mir nicht weniger wichtig zu sein, aber ebenso naheliegend ist es, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, in eine ganz ungünstige Lage zu geraten und eventuell die Begehrungen bezahlen, wir unbedingt dafür sorgen müssen, eine gemeinsame Operationsbasis zu schaffen. Die Völker werden die Postulate bei den Verhandlungen mit den fremden Mächten erfolgreich vertreten können. (Rufe: Sehr richtig!)

Eine Vereinbarung über den autonomen Zolltarif, die Perfektionierung des wirtschaftlichen Ausgleiches zwischen Österreich und Ungarn sind die unabweißlichen Voraussetzungen einer diesfalls ersprißlichen Aktion, und ich spreche Sie mir, meine Herren, hier die Hoffnung, ja die Bitte auszusprechen zu dürfen, daß die Bemühungen aller zur Erreichung der Wirkung berufenen Faktoren nunmehr vom ersten Augenblicke begleitet sein werden, dieses Werk patriotischer Konzentration tunlichst bald zustande zu bringen.

Der Minister bespricht das Budget des Jahres 1902, bespricht die Notwendigkeit der Erhöhung des Refforts und betont die Notwendigkeit der Erhöhung der Gesandtschaft in Washington zu einer Botschaft, die Schaffung einer diplomatischen Vertretung in Chile.

Der Minister schließt unter Beifall der Delegationen ab. Nach dem Minister sprach zunächst der Delegationsführer R r a m a r, und zwar gegen den Dreibund, und dann der Delegationsführer S h l e s t e r, der die Erklärung des Ministers, daß die Erneuerung des Dreibundes bevorstehe, mit Gemüthsruhe begrüßte.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 9. Mai.

Aus Budapest, 8. d. M., wird gemeldet: Die politische Morgenblätter beschäftigen sich mit der russischen Sprache Seiner Majestät des Kaisers, die Delegationen und mit dem Exposé des Grafen Goluchowski. „Pester Lloyd“ schreibt: Der Dreibund besteht nicht nur, er besteht auch unverändert weiter. Bezüglich der Erklärungen des Grafen Goluchowski über das Verhältnis zu Rußland bemerkt das Blatt: Es will uns scheinen, daß das Einvernehmen zwischen unserer Monarchie und Rußland nicht lediglich auf den Balkan, sondern auf die gesamte europäische Lage zurückwirkt, indem es die Bürgschaft der allgemeinen Friedenspolitik wahr und vermehrt. Ist eine nicht hoch genug zu veranschlagende Ertragskraft. — „Budapesti Naplo“ schreibt: Das Exposé des Ministers des Außern hat einen günstigen Eindruck gemacht. Es zeigt in allen Teilen, daß die Politik unserer auswärtigen Politik in sicheren und glücklichen Händen liegt. Die öffentliche Meinung für Rußland dem Minister des Außern insbesondere die so erfolgreiche Bemühung um die Erhaltung des Friedens zu aufrichtigem Danke verpflichtet. — „Budapesti Naplo“ hält die Erörterung des Verhältnisses zu Rußland für den wichtigsten Teil der Erörterungen des Grafen Goluchowski.



radezu magisch wirkt. — Ein tüchtiger Arzt, ein geübtes Badepersonal und ein gepflüster Masseur stehen dem Kurpublikum während der Sommeraison zur Verfügung. Die herrliche Umgebung von Villach bietet Naturfreunden reiche Abwechslung. Nächst dem Garten liegt die Bahnstation Warmbad, wo zur größten Bequemlichkeit des Publikums außer Total- und Personenzügen auch Schnellzüge halten. Die herrliche, von allen Fenstern und Balkonen der drei Hotels sichtbare Karawankenfette erfreut das weithin blickende Auge; die nahen Wälder locken zu einsamen Spaziergängen und stillem Träumen, ein schöne Motivkapelle ladet fromme Beter zur Andacht; die schattigen Parkwege und lauschigen Plätzchen sind ebenso beliebt wie gesucht; die Jugend belustigt sich auf dem Tennisplatze und bei anderen Vergnügungen, wofür die rege Kurverwaltung immer wieder Sorge trägt. — Allwöchentlich zweimal spielt auf dem Kurplatze die Musikkapelle des in Villach garnisonierenden Jäger-Bataillons ihre flotten Weisen.

(Der Ausschuss der Laibacher Vereinskapelle) ersucht uns Folgendes mitzuteilen: Die Vereinsmusikkapelle kann bei den Herren Posti, Gastwirt, Petersstraße, und Cuben, Uhrmacher am Rathausplatze, sowie beim Herrn Kapellmeister Benisek bestellt werden. Bei jedem dieser Herren liegt ein Buch auf, in welches von den Bestellern der Zeitpunkt, zu dem sie die Kapelle wünschen, sowie die Zahl der Musiker eingetragen werden möge. — Der Ausschuss hat den Beschluss gefasst, daß der Musikunterricht unentgeltlich zu erteilen sei. Anmeldungen hiezu nimmt der Vereinskapellmeister, Herr Benisek, täglich um 1/28 Uhr abends im Vereinstotale (Magistrat) entgegen. — Morgen wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, die Kapelle im Schwelgerhause konzertieren. Das erste Konzert beginnt um 7 Uhr früh (Mitglieder und Kinder frei, Eintritt für sonstige Besucher 20 h); das zweite Konzert findet von 4 Uhr nachmittags an statt (Mitglieder und Kinder frei, sonstige Besucher zahlen 40 h).

(Eröffnung der Neugasse.) Der hiesige Baumeister und Hausbesitzer Herr Wilhelm Treo hat sich entschlossen, auf seinem an der Neugasse gelegenen Baugrunde ein großes dreistöckiges Haus mit einem Hofgebäude zu erbauen und hat zu diesem Zwecke die behördliche Genehmigung bereits erhalten. Aus diesem Anlasse soll die Neugasse, bisher Privateigentum, von der Stadtgemeinde übernommen und vorläufig bis zur projektierten Verlängerung der Spinnergasse in gerader Richtung fortgeführt werden. Der Bau soll noch in dieser Bauaison in Angriff genommen werden.

(Die Baufirma A. Treo) hat ihren Arbeitern die 10stündige Arbeitszeit bewilligt und es wird auf deren Bouplätzen sowohl hier als auch in Idria bereits gearbeitet.

(Von der „Elektrischen.“) Heute früh karambolierte auf der Wienerstraße ein elektrischer Motorwagen mit einem Mistwagen. Letzterer wurde umgeworfen und beschädigt. Der Knecht, der auf dem Rutschboden saß, fiel nach vorne unter die Pferde, kam jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. Der elektrische Motorwagen wurde vorne eingebückt.

(Zwei Theatervorstellungen im k. k. Werkstheater in Idria.) Am vergangenen Mittwoch veranstaltete der dramatische Verein in Idria wiederum einen genussreichen Abend. Zuerst wurde Bittners Posse Sitnosti radi pohistva (in slovenischer Uebersetzung von Vinto Lapajne) gegeben. Die Darsteller verstanden es, dem an und für sich belanglosen Stücke das Mögliche abzugewinnen; auch waren ihre Masken vorzüglich. Fr. K. L. zeigte an diesem Abende unerkennbare Fortschritte. — In Golbinis Einakter Dva gospoda pa eden sluga (in slovenischer Uebersetzung von Dav. Hofstnit) wurde der Diener Ivan von Herrn J. K. vortrefflich dargestellt. Wir bedauern nur, daß er jenes Lied, wo er seine vorzüglichen Eigenschaften seinem neuen Herrn schildert, nicht sang, sondern nur deklamirte; er besitz doch eine ausgezeichnete sonore Stimme, wie es die zwei kleinen Strophen, die er während des Spieles sang, dartaten. Eine gute Partnerin war Rezita (Fr. R. W.) Auch sonst wurde gut gespielt. — An der Vorstellung nahm fast vollständig die dortige Intelligenz teil, aber auch die Volksschichten waren stark vertreten.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Gottschee (42.806 Einwohner) wurden im ersten Quartal des laufenden Jahres 59 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 473, jene der Verstorbenen auf 239, welche letztere sich nach dem Alter folgenmaßen verteilen: im ersten Monate 18, im ersten Jahre 54, bis zu 5 Jahren 86, von 5 bis zu 15 Jahren 19, von 15 bis zu 30 Jahren 18, von 30 bis zu 50 Jahren 20, von 50 bis zu 70 Jahren 51, über 70 Jahre 45. Todesursachen waren: bei 14 angeborene Lebensschwäche, bei 50 Tuberkulose, bei 15 Lungenerkrankung, bei 12 Keuchhusten, bei 6 Gehirnschlagfluß, bei 4 böartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Bezugsständ ist eine Person; Selbstmorde kamen zwei vor; ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

(Selbstmord.) Am 5. d. M. nach 12 Uhr mittags sprang der Besitzer und Gemeinbediener Johann Sertina aus Flödnigg, Bezirk Krainburg, in etwas trunkenem Zustande von der Flödnigger Savebrücke in den Savefluß und ertrank. Dessen Körper wurde vom Strome fortgeschwemmt und konnte bis nun nicht aufgefunden werden.

(Leichenfund.) Am 8. d. M. wurde in der Ortschaft Sava bei Littai im Savebette die Leiche des vor etwa drei Wochen in Vernegg bei der Saveplättenüberfuhr verunglückten Besitzersohnes vulgo Kocijev aus Dolso aufgefunden.

(Kirschen.) Gestern sind die ersten diesjährigen Kirschen auf den hiesigen Markt gebracht worden.

(Wesihwechsell.) Die gestern gebrachte Notiz von dem Verkaufe des Hauses „Pri Hrvatu“ wird als unrichtig bezeichnet.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Die Glasbena Matica in Laibach) veranstaltet heute abends um 8 Uhr im großen Saale des „Narodni Dom“ ein Familienkonzert, dessen Reinertrag dem Fonde für Ankauf eines Konzertklaviers bestimmt ist. Am Konzerte wirken mit: Frau Julie Ferjančič (Sopran), die Fräulein Marie Moos (Alt), Olga Plauz (Mezzosopran) und Paula Rozman (Klavier), sowie Herr Josef Procházka, Pianist und Lehrer der „Glasbena Matica“; der Gesangschor der „Glasbena Matica“ und das Orchester des k. und k. Infanterieregiments Nr. 27. Das Gesangsprogramm steht unter Leitung des Konzertleiters Herrn Matthäus Hubad, das Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Theodor Christoph. — Vortragsordnung: 1.) Fr. Flotow: Ouberture zur Oper „Alessandro Strabella“ (Orchester). 2.) Vohar: „Feenreigen“ (Orchester). 3.) P. Krizobski: Utopljenska, Männerchor. 4.) B. Smetana: Aufzug des Königs aus der Oper „Dalibor“ (Orchester). 5. a) Dr. Benjamin Zpavec: Ce na poljane rosa pade; b) K. Löwe: „Sänger Tom“; c) A. Lohring: Arie der Marie aus der Oper „Der Waffenschmied von Worms“, gesungen von Fräulein Olga Plauz. 6. a) Dr. Gustav Zpavec: Pticek; b) Dr. Gajmir Kret: Vabilo; c) Dr. Anton Schwab: Moji devojčici (keine Serenade), gemischte Chöre, erste öffentliche Aufführung. 7.) K. M. Weber: Konzert für Klavier, op. 79, vorgetragen von Fräulein Paula Rozman. 8.) Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ (Orchester). 8. a) J. Procházka: Kaj bi te vprašal; b) K. M. Weber: Romanze aus der Oper „Freischütz“, gesungen von Frau Julie Ferjančič. 9.) Fr. Gerbic: Gondolirjeva pesem, vierstimmiger Frauenchor. 10.) J. Offenbach: Aufzug, Barcarole und Epilog aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ (Orchester). 11. a) Fr. Schubert: Gretchen, b) G. Bizet: Seguidilla aus der Oper „Carmen“, gesungen von Fräulein Marie Moos. 12.) G. Bizet: I. und II. Satz aus der Suite L'Arlesienne (Orchester). 13.) A. Thierfelder: Aus Zlatorog: „Es hat des Triglav's dreifache Kron“ gemischter Chor mit Klavierbegleitung. 14.) Dr. A. Dvorák: Slavische Tänze (Orchester).

Nach dem Konzerte wird die Militärkapelle bis Mitternacht konzertieren. Das Konzert findet bei gedekten Tischen statt. Eintrittskarten à 2 K sind in der Handlung Lozar, Rathausplatz, sowie abends an der Kassa zu haben.

(Von der „Matica Hrvatska.“) Da mit dem bisherigen Präsidenten der „Matica Hrvatska“ Ivan Ritter von Trnški auch die beiden Vizepräsidenten dieses literarischen Vereines Sektionsrat Josip Eugen Tomić und Universitätsprofessor Dr. Franjo v. Marović ihre Demission gegeben haben, wurde vorgestern die Neuwahl des Präsidiums vorgenommen. Zum Präsidenten wurde Herr Universitäts-Professor Dr. Gjurjo Arnold und zu Vizepräsidenten die Herren Professor Dr. Ivan Hoie und der Schriftsteller Ljubomir v. Vabić (Gjalski) gewählt.

(Zubelfeier der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach.) Wir haben bereits der Tatkasse Erwähnung getan, daß sich allgemeines, großes Interesse in den weitesten Kreisen für die Zubelfeier der Philharmonischen Gesellschaft kundgibt. Einzelne Persönlichkeiten sendeten sogar namhafte Spenden für den Fond der Gesellschaft. Viele hervorragende Zeitungen bestellten eigene Referenten zu den Festtagen, so die „Neue Freie Presse“, nebst anderen Wiener Blättern, von den Grazer Blättern: die „Grazer Zeitung“, das „Grazer Tagblatt“, die „Grazer Tagespost“; von musikalischen Fachblättern: die „Musik“ und die „Neue Zeitschrift für Musik“ in Leipzig, das „Musik-Wochenblatt“, von auswärtigen Blättern die „Agrarische Zeitung“ u. s. w. Viele Musikvereine werden durch Abordnungen vertreten sein; der Wiener Männergesangverein entsendet seinen Chorleiter Richard Heuberger, den bekannten Komponisten der Operette „Der Opernball“. — K. k. Hoflieferant Bosen dorfer stellt für den Pianisten Grünfeld einen neuen, prächtigen Konzertflügel unentgeltlich zur Verfügung. — Die geschmackvoll ausgestattete, in der Druckerei Kleinmayr & Bamberg hergestellte Festschrift ist bereits im Schaufenster der Musikalienhandlung Otto Fischer zur Ansicht ausgestellt.

(Mandolinenschule B. d. XVIII.) Die Mandoline ist nicht nur ein vorzügliches Begleitungsinstrument, sondern sie vermag, in geübter Hand, große Konzertsstücke zu bewältigen. Für dieses Instrument ist soeben bei P. J. Tonger in Köln eine vorzügliche theoretisch-praktische, auf neuer Methode beruhende Schule in deutscher und englischer Sprache zum Preise von 1 M., schön und stark kartoniert (Tongers Taschen-Album B. d. XVIII.) erschienen, die allen Freunden der Mandoline, namentlich auch solchen, die auf Selbststudium angewiesen sind, anempfohlen werden mag. Der Verfasser, Emil Theodor Weimershaus, ein Virtuose auf seinem Instrument, vermittelt in leicht faßlicher Anleitung dem Schüler eine gebiegene musikalische Bildung und macht ihn in kurzer Zeit mit der Technik des Mandolinenspiels vertraut, so daß der Anfänger bald die vielen mit deutschem und englischem Texte unterlegten Volkslieder, Opernarien u. s. w. spielen kann, die den Lehrgang aufs angenehmste unterbrechen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Musica sacra**

**in der Domkirche.**

Sonntag, den 11. Mai (Heiliger Sigismund, Märtyrer), Hochamt um 10 Uhr: Messe Panis angelicus von Friedrich Koenen, Alleluja mit Versikeln von Anton Foerster, Offertorium Confitebuntur coeli von Georg Wesseler.

**In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.**

Sonntag, den 11. Mai (Heiliger Sigismund), um 9 Uhr Hochamt: Missa tertia in F-dur von Michael Haller, Graduale Alleluja. Confitebuntur coeli von Anton Foerster, Offertorium Confitebuntur coeli von J. B. Treisch.

**Geschäftszeitung.**

(Viehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Viehmarkt wurden 635 Pferde und Ochsen, 207 Kühe und 69 Kälber, zusammen 911 Stück, aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich ziemlich günstig.

**Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation.**

hat in seiner gestrigen Sitzung das Heeresordinarium, das Extraordinarium, den 38 Millionen-Kredit für die Umgestaltung der Artillerie, sowie die Nachtragsforderungen genehmigt. — Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht das Marinebudget.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.**

**Das Exposé des Grafen Goluchowski.**

Petersburg, 9. Mai. Die deutsche „St. Petersburg Zeitung“ bemerkt zur Rede des Grafen Goluchowski: „In hohem Grade erfreulich ist, was der Minister über die andauernde Verhältnis freundschaftlichen Vertrauens, welches in der Behandlung der Balkanpolitik zwischen Oesterreich-Ungarn und der russischen Staatsregierung besteht.“ Petersburger Abmachungen vom Jahre 1897 besteht ein festes und unüberwindliches Bollwerk gegen welches ein dem Wetterwinkel im Südosten Europas sich erhebendes Stürme bildet. Solange diese gewaltigen Nachschiffen heitlich zusammenstehen, darf sich der von jener Seite so oft erschütterte Weltteil der Gewißheit völliger Ruhe vor bösen Ueberraschungen hingeben, die aus nationalen politischen Eifersüchteleien und Agitationen der kleineren Staaten mit ihren Hunderten von Millionen kommen erwachsen könnten.“ — „Novosti“ schreiben: „Das kommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein mächtiges Mittel zur Sicherung der Ordnung und Ruhe der Balkan-Halbinsel. Der frühere Antagonismus zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hat aufgehört. Besonders beachtenswert sind die Warnungen, welche Graf Goluchowski an die Türkei gerichtet hat.“ Das Blatt bemerkt zum Schluß: „man könne im allgemeinen der Rede des Grafen Goluchowski sein politisches Programm bedingungslos verantwortlich machen. Dies verlangen die Interessen sowohl Oesterreich-Ungarns und Rußlands, als auch der ganzen Balkan-Halbinsel.“

**Königin Wilhelmine.**

Haag, 9. Mai. In wohlinformierten Kreisen nunmehr bestimmt versichert, daß die Königin bereits aller Gefahr sei.

**Eine furchtbare Erdbebenkatastrophe.**

Paris, 9. Mai. Der Kriegsminister erhielt von Kommandanten des Kreuzers „Suchet“ folgendes Telegramm aus Fort de France vom 8. d., 10 Uhr abends: „Komme soeben von S. Pierre. Die ganze Stadt wurde vulkanische Ausbrüche zerstört. Man glaubt, daß die Ueberlebenden, etwa dreißig, habe ich mitgenommen. Der Hafen befindlichen Schiffe wurden zerstört. Die Erupzion des Vulkans dauern fort. Ich reise nach Guadeloupe, Lebensmittel zu holen.“

(Anmerkung der Redaktion: Die „Wiener Allg. Zeitung“ erhält zu dieser furchtbaren Katastrophe aus Paris telegraphische Meldungen:

Der Gouverneur von Fort de France, Monte Martinique in den kleinen Antillen, bezieht die Zahl der Personen, welche sich nach Fort de France retteten, auf Danach wären ungefähr 25.000 Personen unter Trümmern begraben. Der in Paris weilende König Schweden richtete eine Depesche nach Fort de France mit der Anfrage, ob der schwedische Konsul sich unter den Geretteten befinde. Konsulate hatten in S. Pierre außerdem die einzigen Staaten, England, Dänemark, Spanien und die Hoffnung, daß der Ausbruch des Pelekatrers, welcher seit 50 Jahren für erloschen galt, nur die Altstadt zerstört und den neuen Teil der Stadt verschont habe, nichtet. Der See, welcher 150 Meter Breite die Stadt gefüllt hatte, ergoß sich über das ganze Stadtgebiet.

Die 33 Personen, welche gerettet werden konnten, den vom Panzerkreuzer „Suchet“ nach Fort de France gebracht. Der Kreuzer „Suchet“ traf nächst der Abende Stunden nach der um 8 Uhr morgens erfolgten Katastrophe ein, lehrte wegen sengender Hitze schleunigst um und sich nach Guadeloupe, um Nahrungsmittel zu holen. Hier wird neuerlich ein Versuch gemacht werden, sich Saint zu nähern.)

**Erdbeben.**

Madrid, 9. Mai. Gestern nachmittags wurden Alicante, Murcia und Elche starke Erdstöße verspürt. Bewohner bemächtigte sich eine große Panik. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for observation date, barometer, wind, and sky condition. Includes data for 21.5. and 22.5.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.5°, Normal: 13.2°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kalodont advertisement: Ueberall zu haben. (3945) 32-20. unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Franz Wilhelms abführender Thee von Franz Wilhelm. Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in (3140) 26-20 Neunkirchen, Niederösterreich.

Curort Rohitsch-Sauerbrunn. Südbahnstation Pölsbach. Prachtvoller Sommeraufenthalt. Für Magen-, Leber- und Nierenleiden...

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek. Für Schwächlinge und Rekonvaleszenten wird bestens empfohlen: Allein echter Somatose-Kraft-Wein, Somatose-Kraft-Biskuit.

Flaschenbier aus dem Brauhause Perles. Eine Kiste mit 26 Halbliterflaschen fl. 2.— Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 35 Preßerengasse 7 im Vorhause.

Adler-Apotheke, Laibach. Empfehle meine medicinischen Artikel: Echten, infolge der Präparation leicht einzunehmenden Leberthran in Flaschen à 70 h und 1 K. — China-Eisen-Malaga, laut Vorschrift der Pharmakopöe, à 2 K und 3 K 60 h. — Franzbrantwein, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kindereinstreupulver „Babypowder“ à 30 h und 50 h. — Wiener Magenkrampftropfen à 20 h, 6 Stück 1 K. — Med.-Cognac, -Weine, Parfums, Toilette-Selzen und -Mittel, so Haarwasser, Zahnmittel (Specialität Mentholmündwasser à 1 K, Mentholzahnpulver à 60 h). — Pulcherinoream, Hautverschönerungsmittel à 1 K. Probe-flasche 20 h. — Selbststerile Verbandstoffe, verlässliche chirurgische und hygienische Apparate etc. Hochachtungsvoll (4239) 26-25 Mr. Ph. Mardetschlaeger dipl. Apotheker und besideter Gerichtschemiker. Postbestellungen werden prompt expediert. — Was achte auf die Firma vom Adler.

Hunyadi János SAKLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÜRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC. Hautanschläge und Unreinheiten der Haut werden am zweckmäßigsten und billigsten behandelt mit Berger's medicinischen und hygienischen Seifen...

Primarius Dr. Bock ordiniert vom 10. Mai angefangen Franziskanergasse Nr. 6 ebenerdig, links. (1772) 3-2

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit hundert Jahren bewährt in allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungsorgane...

Burse an der Wiener Börse vom 9. Mai 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns for Gold, Silver, and various securities like Staatsanleihen, Pfandbriefe, and Aktien.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Stolle N., Die geschlechtliche Erziehung und Besehrung der weiblichen Jugend, K 1.80. — Troll-Dorostyáni, Z v., Das Weib und seine Kleidung, K 1.80. — Kuria, Der Neo-Nihilismus, K 2.16. — Schmidt, Dr., Schönheitspflege des Gesichtes und der Körperformen, K 2.40. — Lübsen H. B., Ausführliches Lehrbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie, K 2.88. — Lübsen H. B., Ausführliches Lehrbuch der Elementar-Geometrie, K 3.60. — Lübsen H. B., Ausführliches Lehrbuch der analytischen oder höheren Geometrie, K 4.80. — Lübsen H. B., Einleitung in die Infinitesimalrechnung, K 9.60. — Lübsen H. B., Einleitung in die Mechanik, K 8.16. — Lübsen H. B., Ausführliches Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, K 4.80. — Lübsen H. B., Ausführliches Lehrbuch der Analysis, K 4.32. — Meyer Frz. S., Systematisch geordnetes Handbuch der Ornamentik, K 12.60. — Luthmer Ferd., Gold und Silber, Handbuch der Edelschmiedekunst, K 5.40. — Luthmer Fr., Das Email, Handbuch der Schmelzarbeit, K 4.80. — Seyden, A. v., Die Tracht der Kulturvölker Europas, K 4.80. — Köhler C., Arbeiten in Naturholz, K 3. — Sirt G., Die Volksschule im Dienste der künftigen Erziehung, K 1.80.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & F. v. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelkommene Fremde.

Hotel Südbahnhof.

Vom 24. April bis 8. Mai. Frank, Direktor; Arso, Kfm., Agram. — Berthold, Beamter, Budweis. — Friedrich Edler von Deewald; Vafita, Profurist; Schrovostky; Huber, Ingenieure; Mislovez, Elektrotechn.; Tomšič, Beamter. Popp, Postassistent; v. Poten; Reibl, Professor; Tauber, Fabrikant; Kral, Oberleutnant; Ritter v. Bieczynski, Grytha, Trezy, k. k. Intendanten; Schmia, Sauer, Huberwaldt, Berstl, Kotenc, Streicek, Gafel, Böheim, Müller, Winter, Brevenbar, Wollmuth, Baf, Haf, Maurer, Brevenbar, Barber, Engel, Tauber, Frige, Bratisch, Singer, Wohlgruber, Hanjer, Brany, Weiskitz, Vesnit, Mahan, Friedrich, Kallmann, Rublit, Stala, Preech, Ehrlich, Tomas, Grünzweig, Hochstätter, Smoll, Barca, Pollat, Grünwald, Reisende und Kiste, Wien. — Gad, Privat, Larnov. — Janzeš, Privat, Linz. — Zulmin, Unternehmer, Görz. — Hutweil, Ingenieur, Zara. — Peris, Weingarten-

besitzer, Jaska. — Ritschmann, Weltreisender; Wagner, Ingenieur, Fola. — Lovcar, Postbeamter, Reifnig. — v. Nibelburg; Dr. Delbevig, Triest. — Matjevic, Finanzrat; Doslozil, Kontroller, Klagenfurt. — Raab, Brauereidirektor, Leoben. — Rukšmann, Gogola Privat, Graz. — Schmid, Cerny, k. u. k. Oberleutnant; Woich'eich, Hauptmann; Minibel; Franit, k. u. k. Oberst, Laibach. — Joll, Spitzenhändler, Reifsdorf. — Ober, Buchhalter, Mann. — Bozne, Gastwirt, Marburg. — Berger, Portier, Triume.

Schwarze und farbige Seidenstoffe

in grösster Auswahl empfiehlt (1456) 7

Alois Persché, Domplatz 21.

Eisenhaltiger Wein. Preis einer Halbliterflasche 2 K. des Apothekers Piccoli in Laibach. Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen. Erhältlich in Apotheken. (3977) 28

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Seil!

Samstag, den 10. d. M., abends nach 9 Uhr findet in der Glashalle der Kalknawirtschaft die

Schlusskneipe

statt. Nebst turnerischen Vorführungen, beiteren und gefanglichen Vorträgen auch solche auf dem Gebiete der schwarzen Kunst. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Gäste willkommen.

Der Kneipwart.

(1799) 2-2

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie beim Tode meiner vielgeliebten und unvergesslichen Mutter, der Frau

Oswalda Rebat

und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte seitens der Verwandten, Freunde und Bekannten spreche ich auf diesem Wege in meinem sowie im Namen meines Vaters und meiner Geschwister den innigsten Dank aus.

Katze am 9. Mai 1902.

L. G. Rebat Bahnbeamter.

(1822)

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 106.

Samstag den 10. Mai 1902.

(1797) 3-1

Nr. 2687 ex 1902.

Rundmachung.

Von der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach wird hiemit zur Veräußerung von nachverzeichneten Sorten:

- 70.000 kg Holzstoffdeckel-Skart (Abschnitzel) braun, verpackt in Ballen, Brutto für Netto,
10.500 „ Holzstoffdeckel Skart (Abschnitzel) grauweiß, verpackt in Ballen, Brutto für Netto, und
7.500 „ Papier-Skart, ordinär, verpackt in Ballen, Brutto für Netto

eine schriftliche Konkurrenz-Verhandlung ausgeschrieben. Schriftliche, mit der Quittung des bei einer k. k. Kassa erlegten 10% Badiums versehenen und mit einer Krone per Bogen gestempelte Offerte sind unter doppelt geschlossenen Couverts, von welchen das äußere die Adresse: «An die k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach», das innere die Bezeichnung: «Offert auf Abnahme von Skarten» zu enthalten haben,

bis längstens 21. Mai 1902,

10 Uhr vormittags, bei der k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach einzubringen. Die Angebote können entweder auf Abnahme einzelner Sorten oder der gesamten Sorte lauten, doch müssen die angebotenen Preise in Ziffern und Buchstaben für jede einzelne Sorte der ausgeschriebenen Artikel per Meterzentner loco Tabak-Hauptfabrik Laibach lauten und sind sogenannte Konkretal-Anbote unzulässig und von der Annahme ausgeschlossen.

Dem Ersteher werden nur die ausgeschriebenen, nicht aber auch die bis zum Zeitpunkte der Uebernahme weiterer noch angesammelten Startmengen übergeben. Die Herren Offertanten haben sich in ihren Offerten ausdrücklich zu verpflichten, daß sie im Erstehungsfall die Ware bis längstens drei Wochen nach Erhalt der diesbezüglichen Bestätigung aus den Fabriksräumen gegen vorausgegangene Bezahlung wegbringen werden.

Im Falle der Nichterfüllung dieser Verbindlichkeit wird das Badium als verfallen eingezogen, ohne daß das k. k. Aerar hierdurch auf die ihm nach dem Hstb. vom 12. August 1825 und § 908 a. b. G. B. zustehenden Rechte verzichtet.

Die Skarte können täglich in Augenschein genommen werden und werden spätere Einwendungen nach der Offertverhandlung über nicht konvenierende Ware nicht berücksichtigt.

Die Offertanten haften mit ihren Angeboten bis zur Entscheidung der k. k. General-Direktion der Tabak-Regie in Wien über das Konkurrenz-Ergebnis.

Die Quittung über das bei einer k. k. Kassa erlegte 10% Badium wird den Herren Offertanten nach erfolgter Entscheidung der k. k. General-Direktion in Wien zurückgestellt.

Nach dem obigen Termin eingebrachte oder nicht gehörig instruierte Offerte bleiben unberücksichtigt.

k. k. Tabak-Hauptfabrik in Laibach

am 5. Mai 1902.

(1787) 3-2

St. 11.752.

Razglas.

Mestno občinsko predstojništvo v Kranju je pri tukajšnjem uradu prosilo s predložitvijo dotičnih načrtov projekta za napravo vodovoda za mesto Kranj in okolico za vodopravno postopanje o tem.

Glasom na občini vpogled tukaj razgrnenega projekta se namerava vodovod po zajeju tako zvanih Cemsnikarjevih izvirov izvesti po grapi do vnozja, kjer zadene na Kokrsko državno cesto, in gre dalje ob isti do Kranja. Pri vasi Visoko odcepi se od glavne proge postranska, katera vodi ob krajini cesti proti vasi Luže, od tod čez Srednjo Vas na Sent Juri, kjer prestopi deželno cesto Kranj-Kamnik, in dalje na Voklo in Voglje;

pri železnem mostu čez Kokro pri Kranju odcepi se spet dve stranski progi, in sicer na levem bregu Kokre ona za vasi Klanec in Huje, na desnem bregu pa to za vas Rupo. Pri Tupaličah je projektiran glavni rezervoar, na Kranjskem polju pa stolpni rezervoar za mesto Kranj.

Dolžina celega vodovoda, vstevši cevno omrežje v mestu Kranju in po vaseh, znaša 30.000 m in naj se iz istega preskrbljujejo z vodo vasi Tupaliče, Hotemaže, Visoko, Milje, Gorenje, Britovc, Primskovo, Klanec, Huje, potem Luže, Srednja Vas, Sent Juri, Voklo in Voglje, nadalje Rupa in slednjič mesto Kranj.

Vsled te prošnje se v zmislu § 60. vodopravnega zakona za Kranjsko z dne 15. maja 1874. l. dež. zak. št. 16, razpiše komisijonalna obravnava na dan 10. junija 1902

začenši ob 9. uri dopoldne pri tako zvanih Cemsnikarjevih izviroh nad Kokrsko državno cesto, pri kateri naj se vložijo ugovori, ki se niso bili preje napovedani pri tukajšnjem uradu, sicer bi se smatralo, da dotičniki privolijo v nameravano podvzetje in v odstop ali obremenitev zemljiškega posestva k podvzetju potrebnega in bi se razsodilo brez ozira na poznejše ugovore.

C. kr. okrajno glavarstvo v Kranju, dne 4. maja 1902.

Pirc s. r.

St. 11.752.

Rundmachung.

Die Stadtgemeindevorsteherung von Krainburg ist hieramts unter Vorlage der bezüglichen Projektpläne zur Herstellung einer Wasserleitung für die Stadt Krainburg und Umgebung um Einleitung des wasserrechtlichen Verfahrens hierüber eingeschritten.

Laut des hieramts zur allgemeinen Einsicht ausliegenden Projektes wird die Wasserleitung nach Fassung der sogenannten Gemeinikar-Quellen bis an die Kanter-Reichsstraße und an derselben nach Krainburg geführt werden. Bei der Ortschaft Waisach soll von der Hauptleitung eine längs der Bezirksstraße führende Leitung nach Lausach, von dort über Mitterdorf nach St. Georgen, wo sie die Landesstraße Krainburg-Stein überschreitet, und weiter nach Hülben und Winklern abzweigen; bei der eisernen Brücke über die Kanter bei Krainburg zweigen wieder zwei Leitungen ab, und zwar am linken Kanterufer für die Ortschaften Kranz und Huje, am rechten Kanterufer aber für die Ortschaft Ruva. Bei Tupaličah ist das Hauptreservoir projektiert und am Krainburger Felde das Turmreservoir für die Stadt Krainburg.

Die Länge der ganzen Wasserleitung, eingerechnet das Rohrnetz in der Stadt Krainburg und in den Ortschaften, beträgt 30.000 m und sollen aus derselben mit Wasser versorgt werden die Ortschaften Tupaličah, Hotemaž, Waisach, Mile, Gorenje, Freithof, Primskau, Kranz, Huje, sodann Lausach, Mitterdorf, St. Georgen, Hülben und Winklern, ferner Ruva und endlich die Stadt Krainburg.

Ueber dieses Ansuchen wird im Sinne des § 60 des Krain. B. R. Gesetzes vom 15. Mai 1874, l. G. Bl. Nr. 16, die kommissionelle Verhandlung auf den 10. Juni 1902 mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags bei den sogenannten Cemsnikar-Quellen oberhalb der Kanter-Reichsstraße anberaumt, bei welcher die nicht schon früher hieramts geltend gemachten Einwendungen vorzubringen sind, widrigens die Beteiligten der beabsichtigten Unternehmung und der dazu nötigen Abtretung oder Belastung von Grundeigentum als zustimmend angehen würden und ohne Rücksicht auf spätere Einwendungen das Erkenntnis gefällt werden würde.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg am 4. Mai 1902.

Pirc m. p

(1791) 3-2

St. 1839 Bstf

Konkurs-Ausschreibung.

Im krainischen Staatsbaudienste gelangt die Stelle eines Obergeringens der VIII. Klasse auch die Stelle eines Ingenieurs der IX. Klasse zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig dokumentierten, insbesondere auch mit dem Zeugnisse über die mit Erfolg abgelegte Prüfung für den Staatsbaudienst und mit dem Nachweise über die Kenntnis beider Landessprachen belegten Gesuche, falls sie schon im öffentlichen Dienst stehen, im vorgezeichneten Dienstwege, jedoch aber direkt hieramts

bis 15. Juni 1902

einzubringen.

k. k. Landespräsidium in Laibach

am 6. Mai 1902.

Der k. k. Landespräsident:

Hein m. p.

(1737) 3-3

Bstf. 988

242

Rundmachung.

Von dem k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekanntgegeben, daß aus der Stiftung des Herrn Erasmus Grafen von Fichtenberg für angehende Staatsbeamte adeligen Familien, und zwar für Auskultanten und Konzeptspraktikanten, ein Adjutum im jährlichen Betrage von 1400 K zu verleihen ist, dessen Betrag, wenn ein Bewerber glaubhaft nachweisen sollte, daß seine Eltern, ohne sich weis zu machen, nicht vermögen, ihm eine Beihilfe aus dem Betrage von 200 K zu geben, oder, wenn er älter als 25 Jahre ist, daß die Einkünfte seines Vermögens nicht einmal 200 K erreichen, im Falle der Unmöglichkeit des Stiftungsfondes auf jährliche 1000 K erhöht werden kann.

Zur Erlangung des Adjutums sind vorgelegte weise Verwandte des Stifters, dann Söhne und Enkel des Abels des Herzogtums Krain, in deren Ermangelung auch Söhne aus dem Adel der Nachbarkänder Steiermark und Kärnten, und deren Ermangelung aus allen übrigen erblichen Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Auskultanten den Konzeptspraktikanten vorzuziehen.

Die Bewerber haben ihre mit dem vorgelagerten Ansuchen verbundenen Rechtsstudien, sowie über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und Landmannschaft belegten Gesuche bei dieser k. k. Landesgerichte als Belegstücke

bis 1. Juli 1902

bei diesem k. k. Landesgerichte als Belegstücke bei der Behörde zu überreichen.

Laibach am 1. Mai 1902.